

Zwischen Faszination und Phobie

Die Rezeption der Oktoberrevolution von 1917 in der Weimarer Republik

Dr. Axel Ehlers, Fachberater für Geschichte beim RLSB Hannover

Literaturauswahl

- BABEROWSKI, Jörg: Zwischen Furcht und Faszination. Die Sowjetunion im Zeitalter der Moderne, in: SABROW, Martin; WEIß, Peter Ulrich (Hg.): *Das 20. Jahrhundert vermessen. Signaturen eines vergangenen Zeitalters* (Geschichte der Gegenwart 13), Göttingen 2017, S. 68–95.
- BEYRAU, Dietrich: 1917. Der Rote Oktober in zeitgenössischen Deutungen. Bolschewistische Camouflage und bürgerliche Apokalypse, in: BEHRENDT, Jan Claas; KATZER, Nikolaus; LINDENBERGER, Thomas (Hg.): *100 Jahre Roter Oktober. Zur Weltgeschichte der Russischen Revolution*, Berlin 2017, S. 29–56.
- JACOB, Frank; ALTIERI, Riccardo (Hg.): *Die Wahrnehmung der Russischen Revolutionen 1917. Zwischen utopischen Träumen und erschütterter Ablehnung* (Alternative | Demokratien. Studien zur Geschichte der Sozialdemokratie und des Sozialismus 3), Berlin 2019.
- KNÜTTER, Hans-Helmuth: Die Weimarer Republik in der Klammer von Rechts- und Linksextremismus, in: Karl Dietrich Bracher, Manfred Funke, Hans-Adolf Jacobsen (Hg.): *Die Weimarer Republik 1918–1933. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft* (Studien zur Geschichte und Politik), 2., durchges. Aufl., Bonn 1988, S. 387–406.
- KOENEN, Gerd; KOPELEW, Lew (Hg.): *Deutschland und die Russische Revolution 1917–1924* (West-östliche Spiegelungen, Reihe A, 15), München 1998, <https://mdz-nbn-resolving.de/details:bsb00046041>.
- KOENEN, Gerd: *Der Russland-Komplex. Die Deutschen und der Osten 1900–1945*, München 2005.
- KOROWIN, Elena; LILEEV, Jurij (Hg.): *Russische Revolutionen 1917. Kulturtransfer im europäischen Raum* (Kulturtransfer und ‚Kulturelle Identität‘ 4), Paderborn 2020.
- LAQUEUR, Walter: *Mythos der Revolution. Deutungen und Fehldeutungen der Sowjetgeschichte*, Frankfurt am Main 1967.
- LÖSCHE, Peter: *Der Bolschewismus im Urteil der deutschen Sozialdemokratie* (Veröff. der Historischen Kommission zu Berlin beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin 29. Publikationen zur Geschichte der Arbeiterbewegung 1), Berlin 1967.
- MERZ, Kai-Uwe: *Das Schreckbild. Deutschland und der Bolschewismus 1919 bis 1921*, Berlin 1995.
- PATZEL-MATTERN, Katja: „Die russische Revolution als Fleisch von unserem Fleische“ (Rosa Luxemburg)? Zur Rezeption der russischen Revolutionen 1905 und 1917 in der deutschen Arbeiterbewegung, in: FISCHER VON WEIKERSTHAL, Felicitas; PENTER, Tanja; REDEPENNING, Dorothea (Hg.): *Ok-*

toberrevolution 1917. Ereignis, Rezeption, künstlerische Deutung (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 25), Heidelberg 2020, S. 151–168.

TAUBER, Joachim; TSCHUBARJAN, Alexander (Hg.): *Zeitenwende: deutsche und russische Erfahrungen 1917–1919* (Mitteilungen der gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen 10), Berlin 2022, <https://doi.org/10.35998/9783830543824>.

Ausgewählte Online-Ressourcen

Plakate

Library of Congress, Photos, Prints, Drawings Collection:

Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus, Berlin (Druck: Heymann u. Schmidt AG, Berlin):

- 1918 / Julius Engelhard: „Bolschewismus bringt Krieg, Arbeitslosigkeit und Hungersnot“, Motiv: Monster mit Bombe und Messer, <https://www.loc.gov/item/2004665871/> [21.07.2023], Permalink: <https://lccn.loc.gov/2004665871>
- 1918 Dez. / Schnackenberg: „Bolschewismus bringt Krieg, Arbeitslosigkeit und Hungersnot“, Motiv: Bolschewik mit Dolch und Bombe, roter Friedensengel mit Schriftrolle „Nationalversammlung, Menschenmasse“, <https://www.loc.gov/item/2004666101/> [21.07.2023], Permalink: <https://lccn.loc.gov/2004666101>.
- [1919] / O. K. / R. S. P. R.: „Nieder mit dem Bolschewismus. Bolschewismus bringt Krieg und Verderben, Hunger und Tod“, Motiv: Schlangenkämpfer, <https://www.loc.gov/item/2004665807/> [21.07.2023], Permalink: <https://lccn.loc.gov/2004665807>.
- [1919] / o. S.: „Not, Elend, Hunger, Zerstörung bringt der Bolschewismus. Darum haltet euch von allen bolschewistischen Umtrieben fern“, Motiv: Vater mit Kind und Frau, gebrandschatztes Dorf, <https://www.loc.gov/item/2004665816/> [21.07.2023], Permalink: <https://lccn.loc.gov/2004665816>.
- 1919 / Paul Helwig-Strehl: „Willst du dies?“, Motiv: Weinende Frau mit Kind, Bolschewik mit blutigem Dolch, brennendes Haus, <https://www.loc.gov/item/2004665961/> [21.07.2023], Permalink: <https://lccn.loc.gov/2004665961>.
- [1919] / M. Kassin: „Deutschlands ideale Zukunft unter der Herrschaft des Bolschewisten“, Motiv: Russischer Riese mit Fackel zertrampelt eine Stadt, <https://www.loc.gov/item/2004665972/> [21.07.2023], Permalink: <https://lccn.loc.gov/2004665972>.
- 1919 / Safis: „Bolschewismus heisst die Welt im Blut ersäufen“, Motiv: Hyäne vor Fluss aus Blut, zerstörte Siedlung, <https://www.loc.gov/item/2004666185/> [21.06.2023], Permalink: <https://lccn.loc.gov/2004666185>.
- [1919] / o. S.: „Spartakus bei der Arbeit“, Motiv: ermordete Mutter mit Kind in Blutlache, man mit blutigen Händen, der einen anderen Mann erwürgt, <https://www.loc.gov/item/2004665806/> [21.07.2023], Permalink: <https://lccn.loc.gov/2004665806>.

Werbedienst GmbH Berlin:

- [1919] / Lucian Bernhard: „Tretet ein in den Grenzschutz Ost! Schützt die Heimat gegen Bolschewismus! Meldung beim nächsten Garnison- oder Bezirkskommando“, Motiv: Klauenhand, die nach einem Dorf greift, <https://www.loc.gov/item/2004665847/> [21.07.2023], Permalink: <https://lccn.loc.gov/2004665847>.

Freiwillige Wirtschaftshilfe für den Ostschutz („Osthilfe“) e. V. (Druck: Kunstanstalt Barnick Berlin)

- [1919] / Viktor Arnaud: „Die Heimat ist in Gefahr! ... Ein Überfluten der bolschewistischen Welle über unserer östlichen Grenzen droht von Russland her...“, Motiv: russischer Toten-

kopf unter Fellmütze, verhungerte Gestalten, zerstörtes Haus, <https://www.loc.gov/item/2004665898/> [21.07.2023], Permalink: <https://lcn.loc.gov/2004665898>.

Imperial War Museum London, Posters:

Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus, Berlin (Druck: Heymann u. Schmidt AG, Berlin):

[1919] / O. K. / R. S. P. R. [Friedrich Otto?]: „Ein blutiges Meer – / An Gräbern ein Heer – / Das ist Bolschewismus“, Motiv: Kniender weiblicher Akt mit zum Himmel ausgestreckten Händen vor Gräberfeld und einer roten Flut, <https://www.iwm.org.uk/collections/item/object/20499> [22.07.2023].

MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst, Sammlung Online

Christliche Volkspartei (Zentrum)

[1919] / Hanns Herkendell: „Der einzige Damm gegen die rote Flut ist die christliche Volkspartei (Zentrum)“, Motiv: Mauer aus Elementen der katholischen Soziallehre, gegen die eine rote Flut brandet, https://sammlung.mak.at/sammlung_online?id=collect-59982 [22.07.2023].

Staatsbibliothek Berlin, Digitalisierte Sammlungen:

<https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/>, siehe z. B. Materialien 2–4

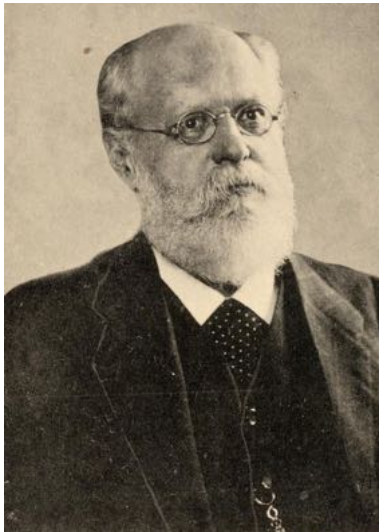
Digitalisierte Darstellungen

Bayerische Staatsbibliothek München, Münchener Digitalisierungszentrum, Digitale Bibliothek, z. B.

HILDERMEIER, Manfred: *Die russische Revolution 1905–1921* (Neue Historische Bibliothek); Frankfurt am Main 1989, <https://mdz-nbn-resolving.de/details:bsb00041940>.

KOENEN, Gerd; KOPELEW, Lew (Hg.): *Deutschland und die Russische Revolution 1917–1924* (West-östliche Spiegelungen, Reihe A, 15), München 1998, <https://mdz-nbn-resolving.de/details:bsb00046041>.

Material 1 | Quelle | Karl Kautsky, Die Diktatur des Proletariats, 1918



Karl Kautsky auf einer Fotopostkarte, um 1925, © Deutsches Historisches Museum Berlin, [Inv.-Nr. PK 96/798](#).

Karl Kautsky (1854–1938), sozialdemokratischer Politiker österreichisch-tschechischer Abstammung, geboren in Prag, aufgewachsen in Wien. 1874 Eintritt in die Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP). Lebte seit 1890 in Deutschland und arbeitete mit August Bebel und Eduard Bernstein am Erfurter Programm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD). Galt als orthodoxer Marxist, war Gegner von Rosa Luxemburgs Revolutionskonzept. Bei Beginn des Ersten Weltkriegs entfremdete er sich der Parteilinken um Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Clara Zetkin, die ihn nicht pazifistisch genug fanden. Seit 1916 agierte er jedoch zunehmend gegen die deutsche Kriegspolitik und gehörte daraufhin 1917 zu den Mitbegründern der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD). Nach der Novemberrevolution wurde Kautsky Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.

1919 Austritt aus der radikalisierten USPD, 1921 Wiedereintritt in die SPD, 1924 Rückkehr nach Wien. Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich im März 1938 Emigration in die Niederlande, wo er im Oktober des Jahres starb. – Der Text erschien erstmals im Spätsommer 1918.

Die jetzige russische Revolution hat zum ersten Mal in der Weltgeschichte eine sozialistische Partei zur Beherrscherin eines großen Reiches gemacht. Ein weit gewaltigeres Ereignis als die Besitznahme der Herrschaft über die Stadt Paris durch das Proletariat im März 1871. Jedoch in einem wichtigen Punkte stand die Pariser Kommune über die [!] Sowjetrepublik. Jene war das Werk des gesamten Proletariats. Alle sozialistischen Richtungen nahmen an ihr Teil, keine schloss sich von ihr aus oder wurde von ihr ausgeschlossen.

Dagegen ist die sozialistische Partei, die heute Russland regiert, an die Macht gekommen im Kampf gegen andere sozialistische Parteien. Sie übt ihre Macht unter Ausschließung anderer sozialistischer Parteien aus ihren regierenden Körperschaften. Der Gegensatz der beiden sozialistischen Richtungen beruht nicht auf kleinen persönlichen Eifersüchteleien, er ist der Gegensatz zweier grundverschiedener Methoden: der *demokratischen* und der *diktatorischen*. Beide Richtungen wollen dasselbe: das Proletariat und damit die Menschheit durch den Sozialismus befreien. Aber den Weg, den die einen gehen, halten die anderen für einen Irrweg, der ins Verderben führt. [...]

Unsere Parteipflicht ist [...] es, uns nicht eher in dem russischen Bruderzwist für die eine oder andere Seite zu entscheiden, ehe wir nicht die Argumente beider gründlich geprüft haben. Daran wollen uns manche Genossen hindern. Sie erklären es für unserer Pflicht, uns unbesehen für jene Richtung des russischen Sozialismus auszusprechen, die am Ruder ist. Jede andere Haltung gefährde die Revolution und den Sozia-

lismus selbst. Das heißt aber nichts anderes, als bereits für bewiesen annehmen, was doch gerade zu untersuchen ist: dass die eine Richtung den richtigen Weg eingeschlagen habe und wir sie ermuntern müssen, ihn fortzusetzen. Freilich stellen wir uns mit
25 der Forderung freier Diskussion schon auf den Boden der Demokratie. Die Diktatur heischt nicht Widerlegung der gegnerischen Ansicht, sondern die gewaltsame Unterdrückung ihrer Äußerung. [...]

Einstweilen herrscht jedoch in unserer Partei noch nicht die Diktatur; es wird noch frei bei uns diskutiert. Und wir betrachten es nicht nur als unser Recht, sondern auch
30 als unsere Pflicht, unsere Meinung frei zu äußern, weil nur nach Anhören aller Argumente eine sachgemäße, fruchtbare Entscheidung möglich ist. [...]

Man unterscheidet mitunter zwischen der Demokratie und dem Sozialismus, also der Vergesellschaftlichung der Produktionsmittel und der Produktion in der Weise, dass man sagt, diese sei unser Endziel, der Zweck unserer Bewegung, die Demokratie blo-
35 ßes Mittel zu diesem Zweck, das unter Umständen untauglich, ja sogar hinderlich sein könne. Genau genommen ist jedoch nicht der Sozialismus unser Endziel, sondern dieses besteht in der Aufhebung „jeder Art der Ausbeutung und Unterdrückung, richte sie sich gegen eine Klasse, eine Partei, ein Geschlecht, eine Rasse“. (Erfurter Programm.) [...] Demokratie und Sozialismus unterscheiden sich als nicht darin,
40 dass die eine Mittel ist und der andere Zweck. Beide sind Mittel für den gleichen Zweck. [...] Sozialismus als Mittel zur Befreiung des Proletariats ohne Demokratie ist undenkbar. [...]

Die Demokratie bildet die unerlässliche Grundlage für den Aufbau einer sozialistischen Produktionsweise. Und nur unter den Wirkungen der Demokratie erlangt das
45 Proletariat jene Reife, derer es bedarf, um den Sozialismus durchführen zu können. [...] Zwischen beiden Stadien, der Vorbereitung für den Sozialismus und dem durchgeführten Sozialismus, die beide der Demokratie bedürfen, steht jedoch ein drittes Stadium, steht das des Überganges, nachdem das Proletariat die politische Macht erobert, den Sozialismus aber ökonomisch noch nicht durchgeführt hat. In diesem Zwi-
50 schenstadium soll die Demokratie nicht nur nicht notwendig, sondern schädlich sein. [...] Der Ausdruck „Diktatur des Proletariats“, also Diktatur nicht eines einzelnen, sondern einer Klasse, schließt bereits aus, dass Marx hiebei [!] an eine Diktatur im buchstäblichen Sinnes des Ausdrucks gedacht hat. Er sprach hier nicht von einer *Regierungsform*, sondern von einem *Zustande*, der notwendigerweise überall eintreten
55 müsse, wo das Proletariat die politische Macht erobert hat. Dass er hier keine Regierungsform im Auge hatte, wird schon dadurch bezeugt, dass er der Ansicht war, in England und Amerika könne sich der Übergang friedlich, also auf demokratische Weise vollziehen. Wohl sichert die Demokratie noch nicht den friedlichen Übergang. Sicher ist dieser aber ohne Demokratie nicht möglich. [...] Auf Marx dürfen sich also
60 diejenigen nicht berufen, die für die Diktatur im Gegensatz zur Demokratie eintreten. [...]

Ein Regime, das die Massen hinter sich weiß, wird die Gewalt nur anwenden, um die Demokratie zu *schützen*, und nicht, um sie *aufzuheben*. Es würde geradezu Selbst-

mord üben, wollte es seine sicherste Grundlage beseitigen, das allgemeine Stimmrecht, eine starke Quelle gewaltiger moralischer Autorität. [...] [Die Diktatur einer Minderheit findet] ihre kraftvollste Stütze stets in einer ergebenen Armee. Aber je mehr sie die Gewalt der Waffen an Stelle der Majorität setzt, desto mehr drängt sie auch jede Opposition dahin, ihr Heil im Appell an die Bajonette und Fäuste zu setzen, statt im Appell an die Wahlstimmen, der ihr versagt ist; darum wird der Bürgerkrieg die Form der Austragung politischer und sozialer Gegensätze. [...] Für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft gibt es aber kein größeres Hindernis wie den inneren Krieg. [...] Ein System chronischen Bürgerkrieges ebenso wie seine Alternative unter der Diktatur, die völlige Apathie und Mutlosigkeit der Massen, macht den Aufbau eines sozialistischen Produktionssystems so gut wie unmöglich. Und da sollte die Diktatur einer Minderheit, die den Bürgerkrieg oder die Apathie naturnotwendig erzeugt, das souveräne Mittel sein, den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus zu bewirken! [...] Der Gegensatz zwischen Demokratie und Diktatur hat eine hoch aktuelle Bedeutung jetzt gewonnen in der russischen Revolution. [...] Die bolschewistische Revolution war aufgebaut auf der Voraussetzung, dass sie den Ausgangspunkt bilde zu einer allgemeinen europäischen Revolution; dass die kühne Initiative Russlands die Proletarier ganz Europas aufrufe, sich zu erheben. Unter diesen Voraussetzungen war es natürlich gleichgültig, welche Formen der russische Separatfriede annahm, welche Verstümmelungen und Lasten der dem russischen Volke auferlegte, welche Auslegung der Selbstbestimmung der Völker er brachte.¹ [...] Das war alles sehr logisch gedacht und wohl begründet, sobald man die Voraussetzung zugab: dass die russische Revolution unfehlbar die europäische entfesseln müsse. Was aber dann, wenn es nicht dazu kam? [...] Unsere bolschewistischen Genossen hatten alles auf die eine Karte der allgemeinen europäischen Revolution gesetzt. Als diese Karte nicht herauskam, waren sie in eine Bahn gedrängt, die ihnen unlösbare Aufgaben stellte. [...] Je weniger die materiellen und intellektuellen Bedingungen vorhanden waren für alles, was sie anstrebten, desto mehr mussten sie sich gedrängt fühlen, das Fehlende zu ersetzen durch den Zwang nackter Gewalt, durch die Diktatur. Sie mussten das um so mehr, je mehr in den Volksmassen die Opposition gegen sie wuchs. So wurde es unvermeidlich, dass sie die Diktatur an Stelle der Demokratie setzten. [...] Den Inhalt des Sozialismus können wir populär in die Worte zusammenfassen: Freiheit und Brot für alle. Das ist es, was die Massen von ihm erwarten, weshalb sie für ihn eintreten. Die Freiheit ist nicht minder wichtig wie das Brot. Auch wohlhabende, selbst reiche Klassen haben für ihre Freiheit gekämpft, sich nicht selten die schwersten Opfer an Gut und Blut für ihre Gesinnung auferlegt. Das Bedürfnis nach Freiheit, nach Selbstbestimmung liegt im Menschen ebenso von Natur aus wie das nach Nahrung. [...] Alle die Kleinhändler, Handwerker, die mittleren und größeren Bauern,

1 Friede von Brest-Litowsk zwischen dem durch die Bolschewiki vertretenen Russland und dem Deutschen Reich. Der von Deutschland diktierte Vertrag sah erhebliche Gebietsabtretungen des Russischen Reiches vor, u. a. die selbstständige Ukraine.

der größte Teil der Intellektuellen werden, sobald die Diktatur des Proletariats sie
105 entrechtet, durch diese Art Anschauungsunterricht geradezu in Feinde des Sozialis-
mus verwandelt, auch soweit sie es nicht von vornherein sind. Ebenso werden zu
Feinden der proletarischen Diktatur alle jene, die dem Sozialismus aus dem Grude
anhängen, weil er für die Freiheit aller kämpfte. Gewonnen werden kann dadurch nie-
mand, der nicht schon bisher Sozialist war. Es können nur die Feinde des Sozialis-
110 mus vermehrt werden. [...]

Die verschiedenen Statten der Welt stehen auf sehr verschiedenen Stufen ökonomi-
scher und politischer Entwicklung. Je kapitalistischer ein Staat auf der einen Seite, je
demokratischer auf der anderen Seite, desto näher steht er dem Sozialismus. Je mehr
seine kapitalistische Industrie entwickelt ist, desto höher seine Produktivkräfte, desto
115 größer sein Reichtum, desto gesellschaftlicher die Arbeit, desto zahlreicher sein Pro-
letariat. Und je demokratischer ein Staat, desto besser organisiert und geschult ist
sein Proletariat. [...]

Aber Russland gehört nicht zu diesen führenden Industrienationen. Was sich dort
jetzt abspielt, ist tatsächlich die letzte der bürgerlichen, nicht die erste der sozialisti-
120 schen Revolutionen. [...] Die Diktatur des Proletariats, die [unsere bolschewistischen
Freunde] predigen und üben, ist nichts als ein grandioser Versuch, naturgemäße Ent-
wicklungsphasen zu überspringen und wegzudekretieren. Sie meinen, das sei die
schmerzloseste Methode, den Sozialismus zu gebären, seine „Geburtswehen abzu-
kürzen und zu mildern“². Aber wenn man im Bilde bleiben will, dann gemahnt uns
125 ihre Praxis mehr an eine schwangere Frau, die die tollsten Sprünge vollführt, um die
Dauer ihrer Schwangerschaft, die sie ungeduldig macht, abzukürzen und eine Früh-
geburt herbeizuführen. Das Produkt eines solchen Verfahrens ist in der Regel kein le-
bensfähiges Kind. [...]

Wir haben gesehen, dass die Methode der Diktatur für das Proletariat weder vom all-
gemeinen Standpunkte der Theorie noch vom besonderen der russischen Verhältnisse
130 gute Erfolge verspricht; trotzdem wird sie gerade durch diese Verhältnisse begreif-
lich. Der Kampf gegen den Zarismus war seit langem ein Kampf gegen ein Regie-
rungssystem, das keine Grundlage mehr in den Verhältnissen fand, das sich nur noch
durch nackte Gewalt aufrechterhielt, durch Gewalt zu stürzen war. Das konnte leicht
135 zu einem Kultus der Gewalt auch bei den Revolutionären führen, zu einer Überschät-
zung dessen, was die bloße, nicht von den ökonomischen Verhältnissen getragene,
sondern durch besondere Umstände über sie erhobenen Gewalt zu leisten vermag.
Dazu kam, dass der Kampf gegen den Zarismus geheim zu führen war, die Ver-
schwörung entwickelt aber die Sitten und Gewohnheiten der Diktatur, nicht der De-
140 mokratie. [...]

Auch für die russischen Revolutionäre ist es kurzsichtige Augenblickspolitik, wenn
sie, um sich an der Macht zu erhalten, zu den Methoden der Diktatur greifen, nicht
um die gefährdete Demokratie zu retten, sondern um sich gegen diese zu behaupten.
Aber das ist noch begreiflich. Unbegreiflich ist es dagegen, wenn deutsche Sozialde-

2 Zitat aus dem Vorwort der elften Auflage des „Kapitals“ von Karl Marx, das Kautsky zuvor
erläutert hatte.

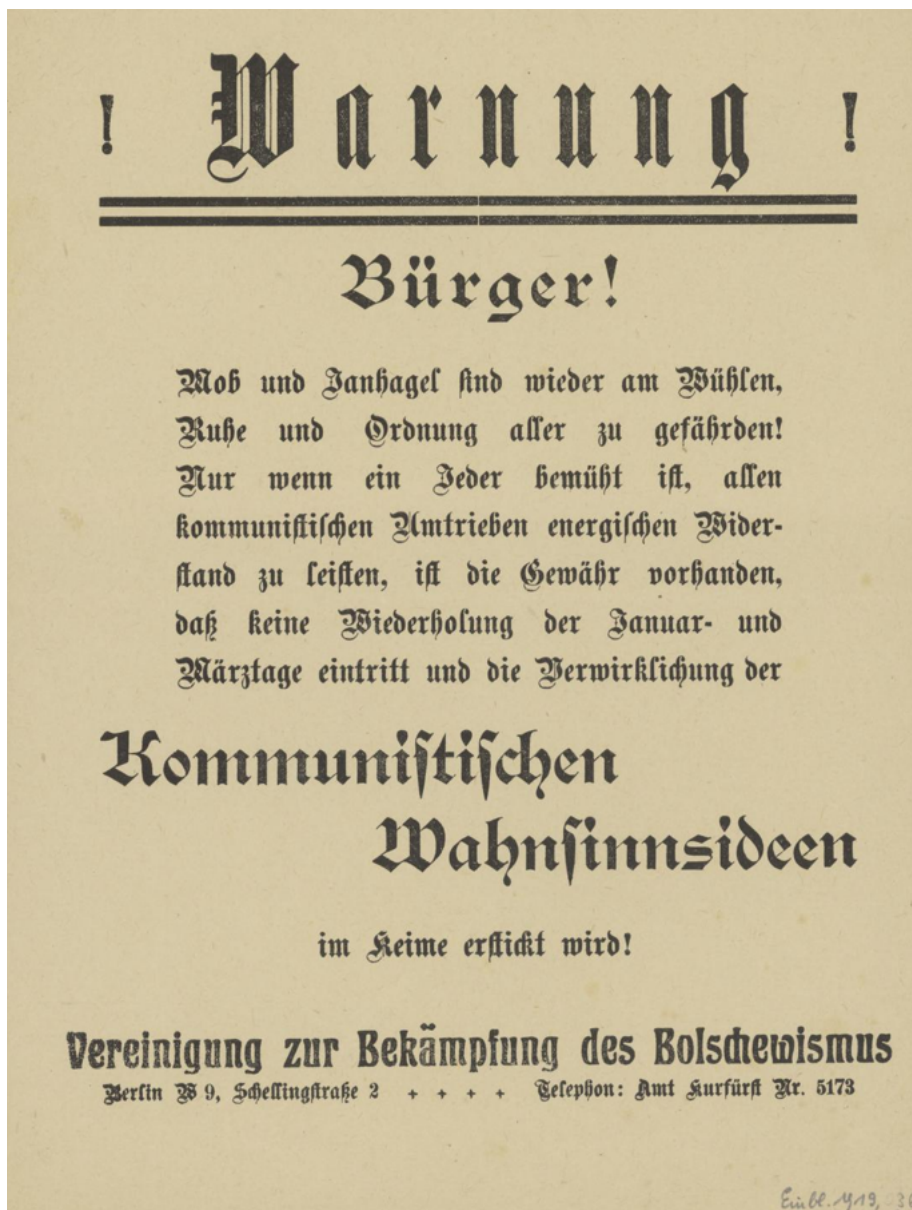
145 mokraten, die noch nicht an der Macht sind, die vielmehr zurzeit noch eine schwache
Opposition darstellen³, diese Theorie annehmen. Statt in der Methode der Diktatur
und der Entrechtung breiter Volksmassen etwas zu sehen, was wir im allgemeinen
verurteilen und was höchstens als Produkt so ausnahmsweiser Verhältnisse, wie sie
Russland bietet, zu begreifen ist, gehen sie vielmehr dazu über, diese Methode zu
150 preisen als einen Zustand, den auch die deutsche Sozialdemokratie herbeizuführen
bestrebt ist. [...] Die Diktatur erweist sich nicht als ein Mittel einer sozialistischen
Partei, die in einem Staate im Gegensatz zur Mehrheit des Volkes zur Herrschaft
kommt, diese dort zu sichern, sondern nur als ein Mittel, sie vor Aufgaben zu stellen,
die ihre Kräfte übersteigen, an deren Lösung sie sich erschöpft und aufreißt; wobei
155 sie nur zu leicht den Gedanken des Sozialismus selbst kompromittiert, seinen Fort-
schritt nicht fördert, sondern hemmt.

aus: Karl KAUTSKY: *Die Diktatur des Proletariats*, 4., unveränd. Aufl., Wien 1919, S. 3–5, 19–25, 27–
29, 39–43, 58, 63.

- 1) Fassen Sie Kautskys Position zusammen.
- 2) Ordnen Sie das Material historisch ein.
- 3) Arbeiten Sie heraus, vor welche Herausforderungen die Oktoberrevolution sozialistische Parteien in anderen Ländern stellte.
- 4) Nehmen Sie Stellung zu Kautskys Kritik am Bolschewismus.

3 Der Text entstand vor November 1918.

Material 2 | Quelle | Flugblatt der „Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus“, nach März 1919



nach: Staatsbibliothek Berlin, Digitalisierte Sammlungen,
<http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0002198300000000> [22.07.2023].

Wortklärung: Janhagel = Pöbel, niederes Volk.

- 1) Erklären Sie, was mit den „Januar- und Märztagen“ gemeint ist.
- 2) Analysieren Sie die Funktion des Begriffs „Bolschewismus“ für das Flugblatt.
- 3) Beurteilen Sie, ob Karl Kautsky (M 1) sich dem Aufruf des Flugblatts anschließen würde.

Material 3 | Quelle | Flugblatt der „Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus“, ca. April 1919, Zeit der Münchner Räterepublik

Vorderseite



- 1) Beschreiben Sie den Eindruck, den die Abbildung hinterlässt.
- 2) Charakterisieren Sie die Darstellungsmittel des Flugblatts.
- 3) Entwickeln Sie eine Hypothese, was auf der Rückseite stehen könnte.

Rückseite

Deutsche Frauen!
**Wagt ihr, womit euch der Bolschewismus
und Spartafismus bedroht?**

In München haben die Spartakisten Euch zum Gemeingut erklärt
unter Einschluss der Ehefrauen!

Der Bolschewismus will die Sozialisierung der Frauen!
Er sucht euch einem Leben der Schande anzulieferen!
Er degeneriert das gesamte weibliche Geschlecht!

Ein russisches Anarchistendekret zeigt, welch entsetzlichem dirnenhaftem Schicksal euch diese jeglichen
Menschentums entarteten lüfternen Bestien entgegenführen wollen.

1. Das Eigentumsrecht auf Frauen zwischen 17 und 32 Jahren wird aufgehoben.
2. Diesem Dekret zufolge sind alle Frauen Eigentum des Volkes.
3. Die bisherigen Eigentümer behalten außer der Reihe das Recht auf ihre Frauen.
4. Jeder Mann, der ein Exemplar des Volkseigentums benutzen will, bedarf einer Bescheinigung vom Arbeiterkomitee.
5. Der Mann hat kein Recht, eine Frau öfter als dreimal wöchentlich und länger als drei Stunden für sich in Anspruch zu nehmen.
6. Jeder ist verpflichtet, die sich widersetzenden Frauen anzuzeigen.
7. Jeder nicht zur Arbeiterklasse gehörende Mann hat für das Recht zur Benutzung dieses Volkseigentums monatlich 100 Rubel zu zahlen.

In dem russischen Gouvernement Wladimir mußten sich alle Frauen und Mädchen im Büro der Freien Liebe einschreiben lassen. Die Bolschewisten überfielen ganze Ortschaften, trieben die Frauen und Mädchen zusammen und verschleppten sie, um sie ihren Lüsten dienstbar zu machen.

Daß auch bei uns der menschliche Wahnsinn es zu solchen tierischen Bestimmungen, zu solchen Greueln kommen lassen kann, wenn erst einmal Spartakus König ist, zeigt euch das Münchner Beispiel.

Denkt daran, daß mit dem Einreisen solch verdammenswerter bolschewistischer Zustände in Deutschland auch eure Ehre beschmutzt wird.

**Weist die bolschewistischen Einschlüsterungen zurück! Sie sind alle eitel
Lug und Trug! Nur in Ordnung und Arbeit liegt unser aller Heil!**

Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus
Berlin W. 9, Schellingstraße 2 + Telephon. Amt Kurfürst 5173
Bankkonto: Diskonto-Gesellschaft, Depol.-Kasse Leipziger Str. 66 + Postcheckkonto: 51391.

Emer, 1919, 22. 100

nach: Staatsbibliothek Berlin, Digitalisierte Sammlungen,

<http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB00020F4400000000> [22.07.2023].

- 1) Erklären Sie die Funktionsweise dieser Art von Propaganda.
- 2) Überprüfen Sie den Wahrheitsgehalt der Aussage „Der Bolschewismus will die Sozialisierung der Frauen“.
- 3) Nehmen Sie Stellung zu dieser Art von Propaganda.

Material 4 | Quelle | Broschüre „Das wahre Gesicht des Bolschewismus! Tatsachen – Berichte – Bilder aus den baltischen Provinzen November 1918 – Februar 1919“, hg. v. Erich Köhrer, Berlin 1919

Erich Köhrer (eigentlich Herz, 1883–1927), war ein deutscher Journalist, Mitglied der SPD und Mitarbeiter des „Reichskommissars für Ostfragen“, des nationalistischen Sozialdemokraten August Winnig. Nach dem teilweisen Abzug der im Dezember 1918 vorgerückten bolschewistischen Truppen aus Estland im Februar 1919 war er als Pressebeirat der provisorischen deutschen Gesandtschaft in Lettland und Estland tätig.

Über dem Osten Europas loht eine blutigrote Fackel! Während die Brände, die die Kulturwelt verheert haben, verknisternd in sich zusammensinken, während ganz leise die erste schwache Hoffnung auf eine bessere Zukunft der Menschheit aufzudämmern beginnt, rast von Osten der Mord, tobt das Verderben gegen Europa heran. Wie
5 einst die Cholera aus Asien kam, so trägt auch die bolschewistische Pest, die sich drohend gegen Westen wendet, durchaus asiatische Züge, und es ist gewiss kein Zufall, dass unter den Truppen, die die Sowjetregierung in Europa loslässt, tausende von Tartaren und Chinesen sich befinden.

Während Deutschland nach vier Jahren einer unerhörten kriegerischen und wirtschaftlichen Leistung dem Übergewicht einer Welt erlegen und zuletzt durch eine
10 restlose innere Umwälzung vor die Aufgabe eines völligen Neuaufbaues gestellt, jedem Feinde wehrlos ausgeliefert scheint, gibt es immer noch Menschen, die deutscher Erde entsprossen sind und sich nicht scheuen, diese Wehrlosigkeit zu vergrößern und Deutschland an Händen und Füßen gefesselt dem mörderlichsten [!], kulturfeindlichsten Gegner ausliefern zu wollen, der sich von Osten auf das entkräftete
15 Reich zu stürzen droht. Deutsche Politiker und deutsche Soldaten haben geglaubt und glauben noch, in den Bolschewisten nur die Verkünder einer neuen, menscheit-erlösenden und -beglückenden Idee begrüßen zu dürfen, haben geglaubt und glauben noch, den Vertretern des Bolschewismus ihre Bruderhand hinstrecken zu müssen.

20 [...]

Und nun komme ich zu der dritten und vielleicht entscheidenden Frage: Ist wirklich das Treiben der Bolschewisten, wo sie die Herren geworden sind, so furchtbar, sind sie so brutal, so verbrecherisch in ihrem Vorgehen gegen Leib und Leben, wie es oft
25 geschildert worden ist? Der deutsche Idealist und Weltbürger glaubt nicht recht an diese Mären, und ein wirklicher, überzeugender Beweis für ihre Wahrhaftigkeit ist bisher in der Tat noch nicht erbracht worden. Das deutsche Volk ist mit Recht gegen amtliche Darstellungen misstrauisch geworden. Wir sind vier Jahre lang so ungeheuerlich belogen worden, und die Tatsache, dass die anderen Völker nicht weniger belogen worden sind und zu einem guten Teile auch heute noch belogen werden, ist ein
30 so geringer Ausgleich dafür, dass man amtlichen Berichten im deutschen Volke heute nicht allzu willig mehr Glauben schenkt. Aber wenn ein deutscher Sozialdemokrat und Journalist, der völlig frei und unabhängig ist, den nur die Geschehnisse des Novembers 1918 in eine, wahrscheinlich nicht mehr als vorübergehende, amtliche Stellung gewirbelt haben, der bei einer Behörde tätig ist, an deren Spitze der erste sozial-

35 demokratische Gesandte Deutschlands steht, mit seiner Person und mit seinem Na-
men für einen aus amtliche Quellen geschöpften Bericht eintritt, so darf er doch wohl
fordern und erwarten, dass hier auch nicht einen Augenblick lang der Gedanke an ein
Frisieren der Tatsachen, an eine Fälschung oder Entstellung auftauchen kann. Kein
amtlicher Auftrag irgendwelcher Art hat mir die Feder zu diesem Heft in die Hand
40 gedrückt, sondern nur die Entrüstung, die aus den täglich eingehenden Berichten im-
mer wachsende Nahrung empfing, nur das Gefühl einer Pflicht, nur das Gefühl der
Verantwortlichkeit, die jeder Angehörige der Kulturwelt dafür empfinden muss, dass
diese schon entgötterte Welt nicht gänzlich in den Urzustand des grauenvollsten Cha-
os zurückgeschleudert wird. Ich darf vollen Glauben um so mehr erwarten, als ich
45 die unwiderlegbarsten Zeugen für die Wahrhaftigkeit der nachstehend zusamme-
gefassten Berichte beifügen kann, die ersten photographischen Aufnahmen, die wenig-
stens einen kleinen Ausschnitt aus dem Wirken der Bolschewisten zur ewigen Erinne-
rung an dieser Zeiten Schande festhalten. Wer diese Bilder sieht und dann auch nur
im geheimsten Winkel seines Empfindens und Denkens die leiseste Möglichkeit he-
50 gen will, dass mit den Urhebern dieser Mordtaten – den tatsächlichen, den morali-
schen, den intellektuellen – irgendwelche Verbindung aufzunehmen oder zu unterhal-
ten sei, der begibt sich nach meinem Gefühl des Rechts, als Mitglied der Kultur-
menschheit angesehen zu werden.

aus: Das wahre Gesicht des Bolschewismus! Tatsachen – Berichte – Bilder aus den baltischen Provinzen November 1918 – Februar 1919, hg. v. Erich KÖHRER, Berlin 1919, S. 1–6, online: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000E07500000000> [01.08.2023].

- 1) Geben Sie den Inhalt des Materials wieder.
- 2) Vergleichen Sie das Material mit M 1 und M 3.
- 3) Entwickeln Sie eine Gegendarstellung aus der Perspektive eines überzeugten deutschen Kommunisten, der sich mit den Bolschewiki identifiziert.
- 4) Erörtern Sie, inwiefern „Europa“ (Z. 4) durch den Bolschewismus bedroht wurde.

Material 5 | Darstellung | Peter Lösche: Der Bolschewismus im Urteil der deutschen Sozialdemokratie 1903–1920 (1967)

Peter Lösche (1919–2016), deutscher Politikwissenschaftler, seit 1957 Mitglied der SPD, urteilt im Schlusswort seiner Untersuchung über die Bedeutung der sozialdemokratischen Haltung zum Bolschewismus in der Weimarer Zeit:

Die bis 1917 unter dem Zepter des Kautskyanismus⁴ vereinte deutsche Arbeiterbewegung organisierte sich politisch und ideologisch um die beiden Pole Bolschewismus – Antibolschewismus und gab so der Novemberrevolution eine falsche Frontstellung: die Sozialdemokratie zerfleischte sich, während die Träger des monarchistischen

5 Staates – Militär, Verwaltung und Junkertum – unangetastet blieben. Die Furcht der Mehrheitssozialisten, der gemäßigten Unabhängigen und der Entente vor einem Sieg des Bolschewismus in Deutschland war eine der Ursachen dafür, dass die für die Stabilisierung der Demokratie notwendigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Reformen unterblieben. Die Radikalisierung der Arbeiterschaft während des

10 Krieges und in der Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit und die Unentschlossenheit der sozialdemokratischen Politik hatten auf der radikalen Linken die Abkehr von der marxistischen Tradition und das Hinwenden zu einem Putschismus zur Folge, der aus Ungeduld und in revolutionärer Erwartung sich an den Aktionen der bolschewistischen Revolution orientierte. Die Politik der beiden Flügel der deutschen Arbeiterbe-

15 wegung neutralisierte sich gegenseitig, so dass die Novemberrevolution bestenfalls die bürgerlich-liberale Reform des Staates, nicht aber die Demokratisierung der Gesellschaft erreichte. Unter dem Deckmantel des Antibolschewismus restaurierten sich die alten gesellschaftlichen Kräfte und gewannen im Verlauf der Weimarer Republik ihre verlorenen politischen Machtpositionen wieder.

aus: Peter LÖSCHE: Der Bolschewismus im Urteil der deutschen Sozialdemokratie 1903–1920, Berlin 1967, S. 284.

- 1) Erläutern Sie, welche Bedeutung Lösche dem Bezug auf die bolschewistische Revolution in Russland für die Entwicklung in Deutschland zuweist.
- 2) Überprüfen Sie Lösches Urteil im Hinblick auf die Entwicklung der Weimarer Republik.

4 Durch Karl Kautsky geprägte Auslegung des Marxismus, die zwar den revolutionären Charakter der Sozialdemokratie behauptete, tatsächlich aber eine reformistische Politik verfolgte, weil die historische Entwicklung naturnotwendig und praktisch von selbst auf den Sozialismus zustrebe.

Material 6 | Quelle | Hans Koch-Dieffenbach: Der Weg zum Bolschewismus, Dezember 1918⁵

Aus einem fiktiven Gespräch zwischen zwei jugendlichen Intellektuellen aus dem Bürgertum, die zu einer gemeinsamen Einschätzung des Bolschewismus gelangen:

Die immer mehr um sich greifende Materialisierung und Mechanisierung des gesamten Lebens, die die Menschen ‚fortschrittsgläubig‘ vom Wesentlichen abzog und sie ihre Göttlichkeit vergessen ließ, die alle Welt in einen Taumel der Gier nach Besitz und Macht versetzte, dieses ganze giftige Geschwür, das man zusammenfassend Kapitalismus nennen kann, ist überreif [...]. Was wir Jugendbewegung nannten [...], ist Teil der großen revolutionären Bewegung, die die Aufgabe hat, die Menschheit jung zu erhalten, wach zu rütteln und die Panzer, die das lebendige Leben einengen, immer wieder zu sprengen [...]. Der Bolschewismus ist eine Jugendbewegung der Völker, die sich nicht eindämmen lassen wird, die zu dem Befreiungskampf, zur Revolution der ganzen Welt führen wird.

nach: Hans-Helmuth KNÜTTER: Die Weimarer Republik in der Klammer von Rechts- und Linksextremismus, in: Karl Dietrich BRACHER, Manfred FUNKE, Hans-Adolf JACOBSEN (Hg.): Die Weimarer Republik 1918–1933. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft (Studien zur Geschichte und Politik), 2., durchges. Aufl., Bonn 1988, S. 387–406, hier S. 394 f.

1) Setzen Sie M 6 in Beziehung zu M 4.

2) Setzen Sie sich mit der Sicht auf den Bolschewismus in M 6 auseinander.

Material 7 | Quelle | Alfred Rosenberg: Pest in Russland. Der Bolschewismus, seine Häupter, Handlanger und Opfer, mit 75 Lichtbildern aus Sowjet-Russland, 1922

Alfred Rosenberg (1892–1946), stammte aus einer baltendeutschen Familie, geboren in Reval/Tallinn, 1917 Augenzeuge der Revolution in Moskau, 1919 in München Eintritt in die DAP, seit 1920 NSDAP, verfasste zahlreiche ideologische und antisemitische Schriften, verschiedene Ämter während der NS-Diktatur, 1946 in Nürnberg als Kriegsverbrecher hingerichtet.

Dass die Geschicke Deutschlands in Zukunft aufs engste mit denjenigen Russlands verknüpft sein werden, ist heute zur allgemeinen Anschauung geworden. Die Naturnotwendigkeit dieser inneren Einstellung macht sich ebenso wie beim Konservativen auch beim Kommunisten bemerkbar. Das Schicksal Deutschlands wird aber in erster Linie davon abhängen, mit welchem Russland es Anknüpfungen sucht: ob es – wie gewisse Kreise – das heutige Sowjetrussland als eine gegebene und unverrückbare Tatsache betrachtet, derzuliebe [!] alle anderen gegenbolschewistischen russischen Elemente auszuschalten seien, oder ob das heute in Moskau herrschende System als eine naturwidrige, dem russischen Volke feindliche und ihm mit Gewalt aufgezwungene Diktatur zu betrachten ist, welche an den nie ganz zu unterdrückenden Lebensnotwendigkeiten eines großen Volkes doch einmal zerschellen wird.

⁵ Vgl. Reinhard PREUß: *Verlorene Söhne des Bürgertums. Linke Strömungen in der deutschen Jugendbewegung 1913–1919*, Köln 1991, S. 196.

Für jeden Kenner des russischen Menschen, der russischen Geschichte und der blutigen russischen Gegenwart, welcher außerdem unverrückt das Wohl des ganzen deutschen Volkes im Auge hat, kann die Stellungnahme keinen Augenblick zweifelhaft
15 sein. Sie kann nur in der Forderung bestehen, das deutsche Volk vor den Zersetzungskeimen aus dem Osten – von denen Verblendete Rettung erhoffen, Halunken Geschäfte übelster Art wittern – zu bewahren und immer wieder die Warnung auszu-
20 stoßen, sich nicht mit Persönlichkeiten auf Bündnisse einzulassen, deren Regierung schon heute mit dem Tode von weit über 30 Millionen Menschen belastet ist, und deren Angehörige fast ohne Ausnahme nicht dem Volk entstammen, das sie – dank skrupelloser Mittel – heute beherrschen. [...]

Was der Bolschewismus heute vorstellt, ist für jeden halbwegs urteilsfähigen Menschen vollständig eindeutig: eine brutale Willkür, wie sie noch nie in Europa geherrscht hat, einen geistigen und sittlichen Verfall, den fürchterlichsten Versuch, eine
25 ganze Welt gewaltsam zu materialisieren. [...]

Es klingt dem immer noch von Humanität angekränkelten Europäer unwahrscheinlich, dass dieser Feldzug gegen die völkische Intelligenz mit Absicht durchgeführt wird. Zugegeben, dass anfänglich eine blinde Zerstörungswut über die Masse des russischen Volkes gekommen war, so wurde es doch planmäßig dazu gehetzt, sich
30 durch Selbsterfleischung seiner blutsmäßigen, natürlichen Führer zu berauben. Teilen und Siegen ist von jeher ein militärisches und politisches Prinzip gewesen; niemand hat es bewusster und skrupelloser durchgeführt als die Führer des Bolschewismus. Beraubt man ein Volk seiner geistigen Blüte, so ist es, als Volk, eigentlich nicht mehr vorhanden. Geblieben ist dann nur die Masse, die, wenn man ihre Instinkte
35 kennt, zu allem, wenigstens für eine Zeitlang, verwendbar ist. Und hier muss derjenige Punkt berührt werden, ohne den es vollkommen aussichtslos ist, den Bolschewismus zu verstehen: Das Judentum. Nie und nimmer wäre einen derartige systematische Ausrottung der nationalrussischen Führerschaft erfolgt, wenn Russen an der Spitze des Umsturzes gestanden hätten. So aber hatten alle russenfeindlichen Völker
40 und Rassen dieses bewährte System der Ausrottung als Sprungbrett zu ihrer Macht angesehen und rücksichtslos ausgenutzt. [...]

Es sei nur bemerkt, dass unter den 1921 festgestellten 550 Kommissaren ganze 30 Russen waren, 34 Letten, einige Ungarn und Polen und – 447 Juden! Dieser ganze Schwarm der jüdischen Verbrecher ist aus Instinkt und Plan zusammengeschweißt.
45 Durch Instinkt insofern, als die Juden in Russland und im russischen Volk ein ihrem Wesen entgegengesetztes Prinzip erkannten, weil es den börsianischen Ausbeutungsversuchen, die im Westen so überaus glänzende Ergebnisse erzielt haben, noch widerstanden hatte. Dieser Instinkt hat sich aber schon lange auch zu einem Plan verdichtet. Ich brauche gar nicht auf die angefeindeten „Protokolle der Weisen von Zion“⁶ zu verweisen. Es wurde nach dem Tode des Weltbankiers Jakob Schiff selbst
50 voller Stolz hinausgejubelt, dass er es gewesen sei, der Japans Krieg gegen Russland finanziert, die Kriegsgefangenen mit revolutionärer Propaganda versehen, dass er

6 Eine seit 1921 als Fälschung entlarvte antisemitische Hetzschrift.

auch hinter der russischen Revolution von 1917 gestanden habe. Diese Dinge liegen
55 heute so durchsichtig vor aller Augen, dass sie weiter keiner näheren Ausführungen
bedürfen sollen. [...]

Man bringt keine Pestkranken in das Zimmer eines Schwindsüchtigen! Dies hat die
deutsche Reichsregierung getan, als sie am 6. Mai 1921 den ersten Vertrag mit Sow-
60 jetsrussland unterschrieb. Dadurch begünstigt, begann die offene Unterstützung des
bolschewistischen antieuropäischen Gewaltsystems. Vorerst unter rein wirtschaftli-
cher Maske. Aber Woche für Woche, Tag für Tag langten neue Vertreter aus Sowjet-
russland an, um sich häuslich im Deutschen Reiche einzurichten, emsige Unterhand-
lungen wurden geführt, um die Beziehungen immer intimer zu gestalten, und diese
Beziehungen führten zum heute schon historischen Abkommen vom 16. April 1922
65 zu Rapallo. [...]

Der Vertrag von Rapallo bedeutet, objektiv betrachtet, weiter nichts, als die Einspan-
nung des deutschen Volkes zur endlosen Fronarbeit für die Hochfinanz des Westens
und zur Stützung der morschen und verfaulenden Judenrepublik des Ostens. [...]

Der Bolschewismus stirbt – oder siegt in Deutschland. Eine andere Wahl besteht
70 nicht. Der Vertrag von Rapallo bedeutet die Öffnung von Tür und Tor für sein Wir-
ken. Wir alle werden dessen noch Zeuge sein, – wenn wir das Chaos überleben.

Denn jetzt muss und noch eine Konsequenz vor Augen stehen: Die regierende jüdi-
sche Plutokratie in Deutschland hat den Vertrag ja nicht ohne die feste Absicht ge-
schlossen, ihn auch mit allen Mitteln durchzusetzen. Sie wird und muss zum Zwecke
75 der Bereithaltung eines ständigen Druckmittels auf erwachende nationaldeutsche
Kräfte ihre bisherigen Sturmtruppen fester zusammenfassen, d. h. sie muss den bol-
schewistischen Agitatoren selbst öffentlich ziemlich freie Hand lassen, um gegeben-
enfalls die kommunistische Partei geschlossen aufmarschieren lassen zu können. Sie
wird, umgekehrt, die Verfolgung alles Völkischen folgerichtig fortführen; und wenn
80 ein letztes Aufbäumen gegen eine das deutsche Volk versklavende Politik eintreten
sollte, dann wird es eben zu einem blutigen Bruderkrieg kommen, der Opfer über
Opfer kosten, und gerade diejenigen ungeschoren lassen wird, die schon lange für
Zuchthaus und Galgen reif sind: Die Börsen- und Sowjetjuden in und außerhalb
Deutschlands.

*aus: Alfred ROSENBERG: Pest in Russland. Der Bolschewismus, seine Häupter, Handlanger und Opfer,
mit 75 Lichtbildern aus Sowjet-Russland, 2. Aufl., München 1924 [erstmalig 1922], S. 5, 8 f., 23 f.,
86 f., 90.*

- 1) Weisen Sie im Material Elemente der nationalsozialistischen Ideologie nach.
- 2) Stellen Sie die Auseinandersetzung Rosenbergs mit dem Bolschewismus der-
jenigen Kautskys (M 1) gegenüber.
- 3) Erörtern Sie, inwiefern der Nationalsozialismus sich selbst als Gegenentwurf
zum Bolschewismus darstellt.
- 4) Nehmen sie Stellung zu den Aussagen des Materials über die Revolution in
Russland, die Rolle der Juden und das Handeln der Reichsregierung.